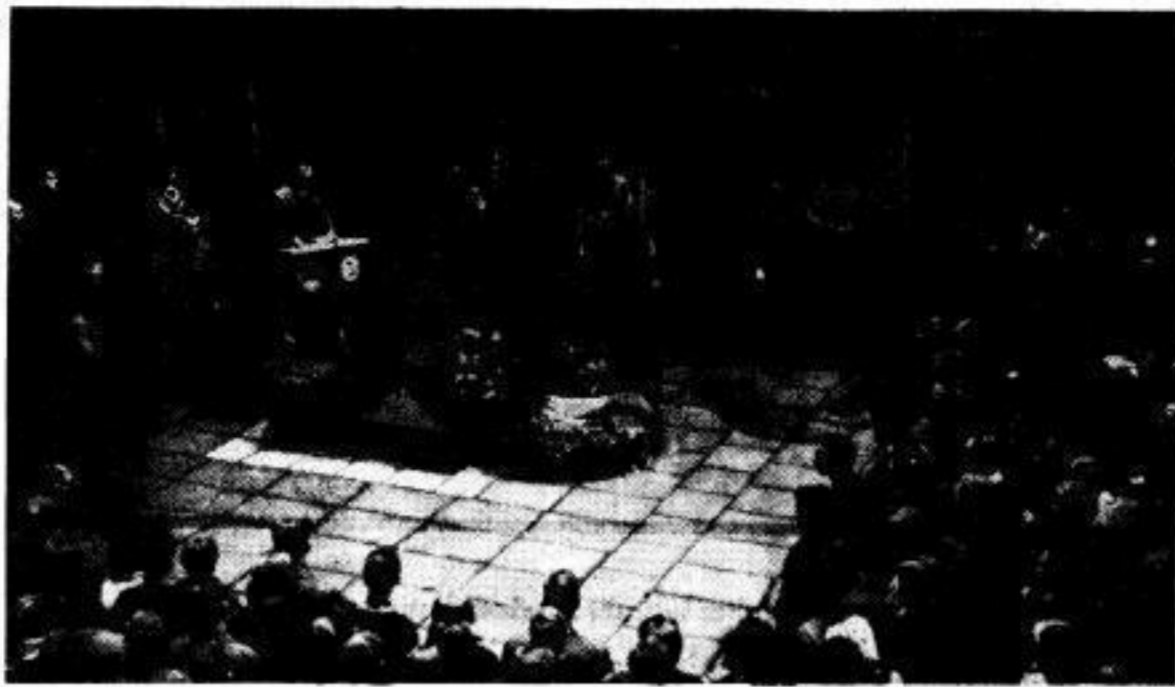


Aus der Gästeliste

Genosse Horst Schumann, 1. Sekretär des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend, Mitglied des Zentralkomitees der SED und Mitglied des Staatsrates.
 Genosse Werner Krolkowki, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED.
 Genosse Hannes Hörnig, Leiter der Abteilung Wissenschaften im Zentralkomitee der SED.
 Genosse Prof. Dr. Gledmann, Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen.
 Genosse Manfred Scheier, Vorsitzender des Rates des Bezirkes Dresden.
 Genosse Schubert, 1. Sekretär der Stadtleitung Dresden der SED.
 Genosse Schill, Oberbürgermeister der Stadt Dresden.
 Genosse Paul Wandel, Präsident der Liga für Völkerfreundschaft.
 Genosse Botschafter Komarov, Botschafter der UdSSR in der DDR.
 Delegationen der mit der Technischen Universität durch Freundschaftsverträge verbundenen ausländischen Universitäten und Hochschulen, unter ihnen Vertreter des Polytechnikums „M. I. Kalinin“, der Kirov-Akademie in Leningrad und des Instituts für Bauingenieurwesen in Moskau.
 Herr Graf von Wedel aus Westdeutschland.
 Die Präsidenten der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Deutschen Bauakademie, der Deutschen Akademie für Landwirtschaft, der Sächsischen Akademie, der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina), der Kammer der Technik.
 Rektoren der Universitäten und Hochschulen der DDR, Mitglieder des Hoch- und Fachschulrates, Generaldirektoren der mit der TU vertraglich verbundenen VVB.



Georg-Schumann-Gedenkstätte im ehemaligen Gericht am Münchner Platz in den frühen Nachmittagsstunden des 4. November: Ergriffen verfolgten viele Mitglieder der FDJ, Angehörige des Lehrkörpers, der Sekretär des Zentralrats der FDJ Dr. Wolfgang Herger, und der 1. Sekretär der Bezirksleitung der FDJ, Werner Moke, die Worte des Staatsratsmitglieds und 1. Sekretärs des Zentralrats der FDJ, Horst Schumann. Und von den Mauern des ehemaligen Gefängnisses klang das Gelächter zurück, so zu studieren und zu kämpfen wie Georg Schumann und Genossen...

Am 4. November wurde in der Gedenkstätte am Münchner Platz das FDJ-Schuljahr 1966/67 eröffnet:

Gute Sozialisten werden!

(FDJ-Redaktion) Wenige Stunden nach dem Besuch des Staatsratsvorsitzenden und Ersten Sekretärs des ZK der SED in der Gedenkstätte am Münchner Platz wird dieser Ort wiederum zum Anziehungspunkt für viele Studenten, FDJler aller Fachrichtungen, vom Elektrotechniker bis zum Forststudenten im grünen Lodenmantel, versammeln sich im Hof der Gedenkstätte zur Eröffnung des FDJ-Lehrjahres 1966/67 für die TU Dresden.

Begeistert wird Genosse Horst Schumann, 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ, empfangen. Weiterhin kann der 1. Sekretär der Kreisleitung der TU, Jugendfreund Rudolf Vogt, den Projektor für Studienangelegenheiten, Professor Dr. paed. habil. Wolfgang Arnold, und den Sekretär für Hoch- und Fachschulwesen im Zentralrat, Dr. Herger, begrüßen.
 Dann begrüßt sich Genosse Schumann zum Mikrophon. 800 junge Menschen folgen aufmerksam seinen Worten. Er hat uns viel zu sagen, seine Worte sind lebendig; sie schildern das Leben seines Vaters, des mutigen Antifaschisten Georg Schumann; sie schildern deutsche Geschichte.
 Schon sehr früh fand Georg Schumann zur Arbeiterbewegung. In Erfurt lernte er mit seinen Genossen in einem als Gesangsverein getarnten Arbeiter-Bildungsverein. Viel, viel schwerer, komplizierter als heute war es damals, die Werke der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus zu studieren. Aber nur durch das Studium der Werke von Marx und Engels wurde aus dem klassenbewußten Arbeiter ein bewußter Kämpfer und ein bedeutender Führer seiner Klasse.
 *
 Eine Begebenheit aus der Nazizeit drückt aus, in welchem Geist Georg Schumann auch seinen Sohn erzog:
 Als das Nichtangriffs-Abkommen zwischen dem faschistischen Deutschland und der Sowjetunion gerade unterzeichnet war, kam ein Arbeiter zu Georg Schumann: Die Sowjetunion ist uns in den Rücken gefallen, folgerte dieser aus dem Abschluß des Abkommens. Georg Schumann antwortete: „Ich

kenne dieses Abkommen nicht, aber ich weiß, daß die Sowjetunion stets das tut, was der Menschheit, was den Kommunisten dient.“
 „Diese Antwort machte einen großen Eindruck auf mich“ sagte Horst Schumann. „Sie zeugt vom unverbrüchlichen Vertrauen meines Vaters zur Sache, zu den Völkern der Sowjetunion. Und tatsächlich bestätigte sich im Laufe des Krieges, daß sich durch diese Taktik erst die imperialistischen Staaten zersplitterten, bevor die SU überfallen wurde.“ Diese Antwort zeugt auch von der weisen Kenntnis der Zusammenhänge, von der Richtigkeit der kommunistischen Idee. Georg Schumann kämpfte deshalb aktiv gegen den Faschismus.
 Hier an der Hinrichtungsstelle hervorragender Antifaschisten gelobten die FDJler, sein Vermächtnis zu erfüllen: Durch das Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse im FDJ-Lehrjahr gute Sozialisten werden, die DDR mit ausgezeichneten Fachkräften und klassenbewußten Kämpfern stärken.
 Text und Foto: Schleinitz

Wir, die Seminargruppe 2 des 1. Semesters der Fachrichtung Betriebsingenieurwesen, Fakultät Technik, an der Technischen Universität Dresden, möchten Ihnen, verehrter Genosse Vorsitzender des Staatsrates, dafür danken, daß wir dank einer bewußten und zielgerichteten Politik der Partei der Arbeiterklasse wie Tausende anderer Jugendlicher ein Studium ohne finanzielle Belastungen aufnehmen konnten. Wir versprechen, durch gute Lernarbeit und aktiven gesellschaftlichen Einsatz uns unserer Delegation zum Studium würdig zu erweisen.

Sehr geehrter Genosse Walter Ulbricht!

Wir, die Seminargruppe 2 des 1. Semesters der Fachrichtung Betriebsingenieurwesen, Fakultät Technik, an der Technischen Universität Dresden, möchten Ihnen, verehrter Genosse Vorsitzender des Staatsrates, dafür danken, daß wir dank einer bewußten und zielgerichteten Politik der Partei der Arbeiterklasse wie Tausende anderer Jugendlicher ein Studium ohne finanzielle Belastungen aufnehmen konnten. Wir versprechen, durch gute Lernarbeit und aktiven gesellschaftlichen Einsatz uns unserer Delegation zum Studium würdig zu erweisen.

- Zur Gestaltung eines sozialistischen Studentenlebens werden wir vollzählig am FDJ-Schuljahr teilnehmen, das Abzeichen „Für gutes Wissen“ erwerben und regelmäßig sowie zu besonderen Anlässen FDJ-Versammlungen durchführen.
- Der gemeinsame Besuch von Kulturveranstaltungen und Gruppenabende werden zur Festigung des Kollektivs beitragen.
- Wir erklären uns solidarisch mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk und überweisen das Ergebnis einer Sammlung innerhalb der Gruppe auf das Solidaritätskonto.

Freundschaft!
 Fred Sommer,
 FDJ-Gruppensekretär SG 2

Studienhinweise für das Parteilehrjahr

Seminare zum Studium grundlegender Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus W. I. Lenin:
 „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“

Thema 1:
 Das politische Gesicht des Imperialismus - Reaktion und Aggressivität
Schwerpunkte:
 1. Weise nach, warum sich in Westdeutschland mit der Verschärfung des Widerspruchs zwischen der wachsenden Vergesellschaftung der Produktion und der privatkapitalistischen Aneignung ihrer Resultate auch die reaktionären politischen Wirkungen verstärken.
 2. Beweise, warum unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus sich die dem Monopol innewohnende Aggressivität unmittelbar auf die Politik des von ihm beherrschten Staates überträgt.
 3. Zeige, warum die Herrschaft des Imperialismus unvermeidbar mit Demokratie für das Volk ist.

Literatur:
 W. I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. In: Werke, Bd. 22 oder: Bücherei des Marxismus-Leninismus
 W. Ulbricht: Die DDR, die europäische Sicherheit und die Entspannung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Referat auf der 13. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1966
Weitere Literatur:
 für den Zirkelleiter
 W. I. Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen (Thesen)
 In: Werke, Bd. 22, Berlin 1960, Seite 144 ff.
 Programm der SED, Abschnitt I, S. 17 ff.
 Deklaration des Politischen Beratenden Ausschusses der Länder des Warschauer Vertrages. In: „ND“ vom 9. Juli 1966
 Albert Norden: Wohin steuert die Bundesrepublik? Dietz Verlag, Berlin 1966

Anleitung der Zirkelleiter am 14. Dezember 1966, 16.30 Uhr, Sitzungszimmer der UPL
Seminare zur Aneignung aktueller Probleme der Theorie und Praxis des umfassenden Aufbaus des Sozialismus
Thema 2:
 Die Grundprobleme des Perspektivplanes der DDR bis 1970 und der zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung
Schwerpunkte:
 1. Welche Schwerpunkte der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der DDR bis 1970 sollten im Vordergrund der Diskussion im Seminar stehen?
 2. Welche Aufgaben ergeben sich bei der weiteren Anwendung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung?
 3. Warum bildet die komplexe sozialistische Rationalisierung eine Haupttrichtung unserer ökonomischen Politik im Perspektivzeitraum?

Literatur:
 W. Ulbricht: Probleme des Perspektivplanes bis 1970
 W. Ulbricht: Sozialistische Rationalisierung mit dem Menschen - für den Menschen, enthalten in: Sozialistische Rationalisierung und Standardisierung, Dietz Verlag, Berlin 1966, S. 5-30
 C. Mittag: Komplexe sozialistische Rationalisierung - eine Haupttrichtung unserer ökonomischen Politik, enthalten in: Sozialistische Rationalisierung und Standardisierung, S. 31-38
 C. Mittag: Aus dem Bericht des Politbüros an die 13. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1966, S. 19-30
 Thesen zur Durchsetzung der komplexen sozialistischen Rationalisierung und Standardisierung, enthalten in: Sozialistische Rationalisierung und Standardisierung, S. 155 bis 173
Anleitung der Zirkelleiter am 13. Dezember 1966, 16.30 Uhr, im Sitzungszimmer der UPL

Zirkel zum Studium des 6. Bandes der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung
Thema 2:
 Die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse und die Gründung der SED - ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes.
Schwerpunkte:
 1. Warum wurde die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse 1945/1946 zur historischen Notwendigkeit?
 2. Warum wurde 1945 nicht sofort eine Einheitspartei gegründet?
 3. Warum konnte die Einheit der Arbeiterklasse nur auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus hergestellt werden?
 4. Welche Lehren ergeben sich für die Arbeiterklasse in Westdeutschland?

Literatur:
 Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung von 1945 bis 1963 - Teil I 1945-1949, Dietz Verlag, Berlin 1966, 2. Kapitel, Abschnitte I und II, S. 115-154.
 „Grundätze und Ziele der SED“ in: Dokumente der SED, Bd. I, Dietz Verlag, Berlin 1959, S. 5 ff.
 Revolutionäre deutsche Parteiprogramme, Dietz Verlag, Berlin 1964, S. 201 ff.
 Studienmaterial für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium, Dietz Verlag, Berlin 1961, S. 74 ff.
 Dokumente und Materialien zur Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung, Dietz Verlag, Berlin 1959, S. 623 ff.
 Bericht vom 15. Parteitag der KPD, Verlag Neuer Weg, Berlin 1946, S. 239 ff.

Anleitung der Zirkelleiter am 13. Dezember 1966, 16.30 Uhr, Helmholzstraße 6, Seminarraum 201
 Das Parteilehrjahr findet im Dezember am Montag, dem 19. Dezember, statt. Wir bitten alle GO, diesen Termin nicht zu überschreiten und die Berichterstattung noch vor den Weihnachtsfeiertagen abzuschließen.

Erringen Sie neue Erfolge...

Fortsetzung von Seite 1
 zum 20jährigen Bestehen unserer Universität in Empfang zu nehmen und einen Freundschaftsvertrag mit der TH Wroclaw zu unterzeichnen.
 Richtof, Gedenkstätte Münchner Platz: Wenige Stunden, nachdem Genosse Walter Ulbricht ins Gästebuch der Gedenkstätte seine Gedanken an den Widerstandskämpfer und Kommunisten Georg Schumann niederschrieb, eröffnet dessen Sohn Horst Schumann, 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ, vor etwa 800 FDJlern das FDJ-Lehrjahr für die TU.
 Um 16 Uhr besucht Genosse Walter Ulbricht mit seiner Gattin Lotte das Institut für Anwendung radioaktiver Isotope, wo er herzlich empfangen wird und nach einer Besichtigung sich in das Gästebuch einträgt.
 Zur gleichen Zeit findet im Otto-Buchwitz-Saal ein Symposium zum Thema „Wissenschaft und Industrie in der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung“ statt. Das Referat hält der Projektor für Forschung, Professor Dr. phil. habil. Recknagel.
 Ein festlicher Empfang, den Rektor und Senat am Abend geben, beschließt diesen für die Geschichte unserer Technischen Universität bedeutungsvollen Tag.

Propagandisten der Partei berieten über ihre Verantwortung im FDJ-Lehrjahr

Die Jugend mit dem Kampf der Partei verbinden

Von Dr. Rudolf Jenak, FDJ-Kreisleitung der TU Dresden

Es ist sicherlich das erste Mal, daß an der TU Dresden auf Einladung der FDJ-Kreisleitung in so großer Zahl Mitglieder der Parteiorganisation zusammenkamen. Nach längerer Vorbereitung trafen sich einige hundert Propagandisten der Partei, um gemeinsam über ihre Aufgaben im FDJ-Schuljahr 1966/67 zu beraten.
 In dem Referat, das Genosse Werner Netzschwitz, stellvertretender Sekretär der Universitätsparteiorganisation, hielt, sowie in allen Diskussionsbeiträgen wurde sichtbar, wie die Genossen sich

bereits auf die große bevorstehende Aufgabe vorbereiten. Sie fassen die Arbeit als Zirkelleiter im FDJ-Schuljahr als gemeinsame Sache der Partei und des sozialistischen Jugendverbandes auf. Im Ergebnis der Propagandistenkonferenz möchte ich folgende dort behandelte Gedanken hervorheben:
 ● Das FDJ-Schuljahr hilft allen Studenten, den Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse kennenzulernen, zu erweitern und das eigene sozialistische Bewußtsein zu festigen. Denn das Studium der Geschichte der deutschen Ar-

beiterbewegung von 1945 bis 1949 vermittelt die Einsicht, daß in der damals auf deutschem Boden sich vollziehenden Klassenauseinandersetzung um die gezielte, von der SED geführte deutsche Arbeiterklasse diese ihre geschichtliche Aufgabe erfüllt hat und durch ihre Leistungen bei der Errichtung einer neuen Ordnung das Recht auf die Führung der deutschen Nation erwarb.
 ● Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu studieren bedeutet, sich ihre Lehren zu eigen zu machen, in ihrem Sinne zu handeln. Das heißt in unserem Falle ganz konkret, die Deutsche Demokratische Republik, den von der deutschen Arbeiterklasse unter schweren Opfern erkämpften Staat der Werktätigen, von ganzem Herzen zu lieben und zu verteidigen. Das verlangt zugleich, den deutschen Imperialismus, der die deutsche Nation zweimal in die Katastrophe trieb, zu hassen. Dieser Haß gegen den Imperialismus soll nicht blind sein. Im Gegenteil: Er soll uns dazu führen, bewußt den Kampf gegen die Verderber der deutschen Nation aufzunehmen, ihnen keinen Fußbreit Boden zu lassen. Er soll uns helfen, dem deutschen Imperialismus die historische Niederlage zu bereiten. Es liegt auf der Hand: Das Studium der Naturwissenschaften, der technischen und Gesellschaftswissenschaften an einer sozialistischen Hochschule sowie die künftige Tätigkeit unserer Absolventen in Wirtschaft und Wissenschaft ist unsere Art und Weise, die Überlegenheit des Sozialismus in Deutschland allseitig zu untermauern.
 ● Unsere Achtung vor den Leistungen der deutschen Arbeiterklasse kann nicht nur rückwärts gerichtet sein. Den ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaat gilt es allseitig zu stärken: durch

gute Arbeit, ausgezeichnete Studienleistungen und durch hervorragende Ergebnisse auf militärischem Gebiet. Den Gelüsten der deutschen Imperialisten, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges rückgängig zu machen und die sozialistische DDR zu vernichten, treten wir entschieden entgegen, auch mit der Waffe in der Hand.
 ● Das Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist kein Selbstzweck. Es vermittelt uns die Einsicht in den gesetzmäßigen Gang der Geschichte.
 Die gegenwärtige Epoche des Übergangs zahlreicher Länder vom Kapitalismus zum Sozialismus ist ein Ergebnis dieses geschichtlichen Prozesses. Die Geschichte ist jedoch das Resultat des Handelns der Volksmassen. Je bewußter ihr Handeln, um so geradliniger verläuft die Geschichte. Wir haben zu lernen von den Menschen, die in der deutschen Arbeiterbewegung als Führer der Massen Einfluß nahmen auf deren Bewußtsein, die sie befähigten, auch in Deutschland das Zeitalter des Sozialismus einzuleiten. Die Kenntnis dieser Politik, die zur Gründung der DDR führte, hilft uns, die Auseinandersetzung mit dem westdeutschen Imperialismus und Militarismus siegreich zu gestalten, den Weg zu einem künftigen einheitlichen sozialistischen Deutschland zu bahnen.
 Ein beachtlicher Teil des Referats und auch einige Diskussionsbeiträge widmeten sich der wichtigen Frage, wie die Arbeit in den Zirkeln interessant gestaltet werden kann. Dies ist ja überhaupt ein Anliegen jeder wissenschaftlichen Darlegung; grundlegende Erkenntnisse zu vermitteln, daß der Hörer, der Teilnehmer sich persönlich

angesprochen fühlt, für sich etwas „mitnimmt“.
 Genosse Werner Netzschwitz legte Wert auf den Hinweis, daß die Propagandisten in ihrer Zirkelarbeit stets in der Lage sein müssen, das einzelne geschichtliche Ereignis in den geschichtlichen Gesamtverlauf einzufügen sowie seine Beziehungen zu den Grundfragen unserer heutigen Entwicklung zur Diskussion zu stellen. Der Propagandist im Zirkel junger Sozialisten wird stets seine persönlichen Erfahrungen, seine Erinnerungen, seine eigene politische Entwicklung mit der jeweiligen Thematik in Verbindung bringen müssen, wenn er die Wirksamkeit seiner Arbeit erhöhen will.
 Wenn wir berücksichtigen, daß fast 70 Genossen des Industrie-Instituts als Zirkelleiter eingesetzt werden, von denen die meisten langjährige Erfahrungen in der Arbeit im Staats- und Parteiparagrafen besitzen, ist damit schon eine gute Verbindung von Wissenschaftlichkeit und persönlichen Voraussetzungen gegeben. Aber auch ein großer Teil der Genossen aus den Fakultäten besitzt solche Erfahrungen, die für die Zirkelarbeit wichtig sind.
 Den Genossen Zirkelleitern muß in den regelmäßig stattfindenden Anleitungen geholfen werden, ihr Wissen und ihre Erfahrungen für die Zirkelarbeit methodisch und pädagogisch aufzubereiten. Dort sind zugleich die im Zirkel gewonnenen Erfahrungen auszutauschen sowie Hinweise für die weitere Gestaltung der Zirkel zu erarbeiten. Diesen Anleitungen, die von ausgebildeten Historikern durchgeführt werden, ist daher von der Universitätsparteiorganisation und der Kreisleitung der FDJ größtes Gewicht beizumessen. In diesem Zusammenhang wurde auf

der Propagandistenkonferenz die ausschlaggebende Bedeutung der Leitungstätigkeit unterstrichen.
 Die Zirkel liefern den Leitungen eine große Fülle von Informationen über die politisch-ideologische Situation in den FDJ-Gruppen. Der enge Kontakt der Leitungen zu den Zirkelleitern sichert, in gezielter Weise auch über die Zirkelarbeit bestimmte Anliegen der FDJ-Leitungen durchzusetzen. Unter Leitungserfahrung ist jedoch auch die wachsende organisatorische Arbeit zu verstehen, die auf die Sicherung der regelmäßigen Durchführung der Zirkel, Kontrolle der Anwesenheit, rasche Berichterstattung, Erfassung und Auswertung der Informationen usw. gerichtet ist. Jede Leitung muß lernen, die politische und organisatorische Sicherung des FDJ-Schuljahres zu gewährleisten. Das macht erforderlich, sich in der Leitungserfahrung in hohem Maße dieser Aufgabe zu widmen.
 Die Arbeit der Genossen Zirkelleiter in den FDJ-Gruppen ist ein großer Schritt nach vorn in der Parteiarbeit an der Technischen Universität Dresden. Das ist zugleich ein Schritt nach vorn in der FDJ-Arbeit. Wir alle müssen diese nun begonnene Arbeit sehr ernst nehmen. Unser Ziel ist es, der Jugend den Weg zur Partei zu bahnen, die besten Mitglieder der FDJ in die Reihen der Partei aufzunehmen. Deshalb muß sich die Partei der Jugend verständlich machen, mit der Jugend sprechen, sich von ihr ansprechen lassen. Die Zirkel junger Sozialisten sind ein geeigneter Ort für eine solche Begegnung.
 Dr. Rudolf Jenak,
 FDJ-Kreisleitung der TU
 „Universitätszeitung“ Seite 2